

IM INTERVIEW: UNIVERSITÄTSPRÄSIDENTIN PROF. DR. ULRIKE BEISIEGEL

Wir brauchen die gegenseitigen Anregungen



Die Georg-August-Universität Göttingen hat im Juni ihr 275-jähriges Jubiläum gefeiert. Universitäts-Präsidentin Frau Professor Dr. Ulrike Beisiegel schildert im NW-Interview, wie sie die Zusammenarbeit zwischen Universität und Unternehmen intensivieren will.

Seit dem 15. Juni steht fest, die Georg-August-Universität Göttingen hat ihren Status als Exzellenzuniversität verloren. Was bedeutet das für die weitere strategische Ausrichtung der Universität?

Beisiegel: Natürlich sind wir darüber sehr enttäuscht. Unser Konzept war sehr gut, dennoch waren andere dieses Mal besser. Wir möchten unser Zukunftskonzept umsetzen und müssen nun versuchen, für die verschiedenen Maßnahmen andere Mittel zu bekommen, und das wird ohne das Geld aus der Exzellenzinitiative länger dauern als geplant. Außerdem werden wir die erfolgreich etablierten Projekte aus der ersten Runde der Exzellenzinitiative weiter verfolgen: Die Courant Forschungszentren, das Lichtenberg-Kolleg und Göttingen International. Aber wir halten an unserer Strategie fest. Bei aller Enttäuschung dürfen wir nicht vergessen, dass wir mit zwei Anträgen erfolgreich waren: Die „Göttinger Graduiertenschule Neurowissenschaften, Biophysik und Molekulare Biowissenschaften“ wird weitergefördert und das Exzellenzcluster „Mikroskopie im Nanometerbereich und Molekularphysiologie des Gehirns“ ist zum zweiten Mal dabei.

Die Universität hat sich lange unabhängig von der Stadt und der Region definiert – jetzt scheint sich das zu ändern. Was ist passiert?

Beisiegel: Göttingen war immer eine grundlagenorientierte Universität – und das von Weltruf. Wenn man in den USA oder in Asien sagt, dass man aus Göttingen kommt, dann wissen die Gesprächspartner, wovon man spricht. Aber aus meiner Sicht muss sich die Universität viel mehr der Region öffnen, um die dazwischen schlummernden Synergiepotenziale zu heben. Innovationen entstehen an den Schnittstellen zwischen Hochschulen und Unternehmen und diese

Schnittstellen müssen wir in Deutschland generell stärker entwickeln. Ich möchte, dass man die Region Göttingen erleben kann als einen Schmelztiegel der Innovationen, bei der Grundlagenforschung und Anwendung zueinander finden.

In welchen Bereichen und mit welchen Angeboten geht die Universität nun verstärkt auf die Unternehmen zu?

Beisiegel: Wir haben dieses Jahr mit den regionalen Wirtschaftspartnern die Berufsinformationsbörse der Universität neu ausgerichtet, wir stärken den Wissenstransfer über das KMU-Netzwerk mit dem PraxisForum oder den Unternehmensbesuchen und führen über den Technologietransfer viele zusätzliche Veranstaltungen durch, die zu einem engeren Schulterschluss zwischen Hochschulen und der regionalen Wirtschaft führen. Das finde ich ganz wichtig, denn in den Firmen ist es doch wie in der Wissenschaft: Wir brauchen die gegenseitigen Anregungen, um das Neue zu erdenken.

Warum ist es so wichtig die Studierenden näher in Kontakt zu den regionalen Unternehmen zu bringen?

Beisiegel: Studierende lernen viel in den Hochschulen und sie erleben das in relativ großer Freiheit. Wir sehen aber auch, dass Studierende, die sich frühzeitig im unternehmerischen Umfeld bewegen, deutlich bessere Aussichten haben, die ersten Schritte in die Arbeitswelt erfolgreich zu meistern. Bei Praktika und Projektarbeiten mit Unternehmen lernen sie Studieninhalte anzuwenden und sehen auch, welche Schlüsselkompetenzen, zum Beispiel Zeitmanagement oder Mitarbeiterführung, sie weiterbringen. Und auch wenn elektronische Kommunikation die Welt grenzenlos erscheinen lässt, ist das Lernen vor Ort mit persönlichen Kontakten am wertvollsten

Die Universitäts-Präsidentin

Frau Professor Dr. Ulrike Beisiegel studierte und promovierte im Bereich Humanbiologie und habilitierte 1990 in Biochemie. Seit 2011 ist sie Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen, an der rund 24000 Studierende an 13 Fakultäten studieren. Mit mehr als 7000 Beschäftigten sowie 7000 Mitarbeitern in der Universitätsmedizin ist die Hochschule der mit Abstand größte Arbeitgeber der Region Südniedersachsen. Zu den Zielen der Präsidentin für die Universität zählt die Förderung der Wissenschaft durch mehr Raum für kreatives Arbeiten. Weiterhin will sie die Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen innerhalb des Göttingen Research Campus ausbauen. Insbesondere liegen ihr der Ausbau der Wissensvermittlung und Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft am Herzen. Ulrike Beisiegel ist unter anderem Mitglied des Wissenschaftsrates, Senatorin der Leibniz-Gemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft sowie in weiteren nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gremien tätig.

und am einfachsten zu bewerkstelligen. Auch deshalb sind uns regionale Unternehmen so wichtig. Und schließlich: Schauen Sie mal, was für fantastische Unternehmen wir in der Region haben – um nur zwei zu nennen: Sartorius ist in der Messtechnik weltweit führend, Otto Bock ist Weltmarktführer in der Prothesentechnik. Warum soll man da weit reisen, wenn man solche Unternehmen vor Ort findet?

Wie wollen Sie die intensivere Kooperation mit Unternehmen organisieren?

Beisiegel: Wir bauen gerade die Stellen aus, die dafür in der Verwaltung bereit stehen. Dazu gehören ein KMU-Netzwerk, ein Technologietransfer, eine Universitätsförderung, ein Career Service usw. Aber Sie haben Recht: Wir wollen die vielen Stellen

besser koordinieren und sind dabei, die Schnittstelle zwischen Unternehmen und Universität neu zu organisieren und zusammenzufassen. Auch dabei ist hilfreich, dass wir regionale Partner wie die IHK, die Göttinger Wirtschaftsförderungen und andere haben, die uns sagen, was sie von uns brauchen. Wir sind eine große Universität mit vielfältigen Strukturen – da kann man von außen schnell den Überblick verlieren. Wir wollen aber, dass jeder schnell und direkt einen Ansprechpartner findet, der ihn dann weiter vermittelt.

Nun ist das Konzert der Hochschulen in Göttingen ja nicht durch ebenbürtige Partner gekennzeichnet. Wie kooperieren Sie mit der Privaten Hochschule Göttingen und der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst?

Beisiegel: Die Universität ist natürlich unter den dreien der größte Akteur. Aber jeder der Akteure hat seine spezifischen Stärken, die er in die Kooperation einbringt. Und genau das wollen wir alle drei nutzen. Die Kooperation zwischen unterschiedlichen Hochschultypen ist in einem so differenzierten Hochschulsystem wie dem deutschen notwendig. Wir erfüllen unterschiedliche Aufgaben, die für die Zukunft unserer Gesellschaft wichtig sind. Kooperationen finden am Ende auch immer auf einer persönlichen Ebene statt und da zählt, was die einzelnen Wissenschaftler mitbringen. Die bisherigen Kooperationen etwa bei der Gründungsberatung und -förderung zeigen, dass sich unsere Stärken gegenseitig gut ergänzen und die Absolventen davon enorm profitieren. Ich glaube, wir haben unter den Hochschulen keine Berührungspunkte – im Gegenteil.

Sie haben im Juni mit einer Jubiläumswoche das 275-jährige Uni-Jubiläum gefeiert. Sie sind jetzt seit anderthalb Jahren in Göttingen. Wie stellen Sie sich die Universität in 25 Jahren vor – wenn man das 300. Jubiläum feiert?

Beisiegel: Dann schreiben wir das Jahr 2037. Universitäten werden ihre wichtige Rolle nicht verlieren. Die Uni wird wie jetzt auch von jungen und alten Menschen geprägt sein, die vor Ideen sprudeln, konsequent das Bekannte weiterdenken und Neues entdecken. Und davon profitieren die Region und auch das ganze Land.

Die Fragen stellte Dr. Martin Rudolph, IHK

REGION GÖTTINGEN

Wirtschaft und Wissenschaft intensivieren Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit der Georg-August-Universität Göttingen und der Wirtschaft in der Region hat sich in den vergangenen Jahren sehr positiv entwickelt. Bei der PraxisBörse, der Unternehmenskontaktmesse der Universität, haben nun im Mai erstmals auch verstärkt kleine und mittelständische Unternehmen aus der Region teilgenommen und sich auf einem regionalen Gemeinschaftsstand präsentiert. Der Stand wurde von der IHK Hannover, den Wirtschaftsförderungsgesellschaften von Stadt und Landkreis Göttingen organisiert, beherbergte 35 Betriebe und erweckte unter den über 5000 Studierenden und Graduierten, die an der PraxisBörse teilnahmen, viel Aufmerksamkeit.

Bereits am Vorabend sorgte das PraxisForum, organisiert durch das KMU-Netzwerk der Göttinger Graduiertenschule Gesellschaftswissenschaften, für einen intensiven Gedankenaustausch von Professoren, Forschern und den Unternehmen zu praxisnahen Forschungsideen und -ergebnissen. 130 Unternehmensvertreter nutzten diese Gelegenheit, um mit der Universität ins Gespräch zu kommen, Themen für Abschlussarbeiten zu besprechen, die Praxisforscher des KMU-Netzwerks kennen zu lernen und auch erste Ideen zu Kooperationsprojekten zu entwickeln. Aus den vielen Anregungen entsteht im Herbst beim nächsten PraxisForum das wissenschaftliche Speed-Dating, bei dem Kurzgespräche geführt werden, die Unternehmen

und Forscher thematisch enger zusammenbringen.

Für außenstehende Betrachter erscheint die Universität häufig als zu vielfältig in ihren Stellen und Zuständigkeiten. Die Wirtschaft wünscht sich hier eine zentrale Anlaufstelle mit Koordinierungsfunktion innerhalb der Uni. Die Universität hat dies erkannt und arbeitet an einer stärkeren Verzahnung und Bündelung ihrer Servicestellen für die Wirtschaft. Das ermöglicht von außen einen einfacheren Zugang zu den Ressourcen der Universität. Darüber hinaus arbeiten die Hochschulen am Standort Göttingen daran, ihre Angebote enger zu verknüpfen. Auch das macht es den Unternehmen in Zukunft leichter, Ansprechpartner für ihre Anliegen zu finden.

Um auf die Herausforderungen der Zukunft für Unternehmen der Region zu reagieren, sind derartige Kooperationen sehr hilfreich. Diese gelingen umso leichter, je enger und vertrauensvoller Organisationen der Wirtschaft, kommunale Wirtschaftsförderung, Branchen- und Unternehmensnetzwerke sowie Hochschulen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen am Standort zusammenarbeiten.

Im Fachkräftebereich übernimmt die IHK-Fachkräftekonferenz Südniedersachsen, die von der Geschäftsstelle Göttingen der IHK Hannover seit Anfang 2011 im halbjährlichen Rhythmus organisiert wird, hier eine koordinierende Funktion. Dort werden im Kreise der rund 300 Mitglieder für alle

Qualifikationsebenen gemeinsam Bedarfe ermittelt, bestehende Aktivitäten gebündelt, Transparenz über die regionalen Aktivitäten geschaffen und Erfahrungen ausgetauscht.

Jaqui Dopfer/Christina Qaim, KMU-Netzwerk der Göttinger Graduiertenschule Gesellschaftswissenschaften, und Dr. Martin Rudolph, IHK Hannover



Zur Unternehmenskontaktmesse „PraxisBörse“ der Universität kamen im Mai 5000 Studenten und Graduierte auf den Uni-Campus.